

## Begleitung

Predigt, gehalten am 2. Advent 2004 in der ref. Kirche Ins über Apg 16,1-5.  
Begleitung durch die Alhorngruppe Alte Aare

Alhornklänge sind wie ein Gebet:

Liisli u lut  
schwingen un klinge  
Alphorntön  
Si singe das  
wo kes Oug cha gseh  
wo d Ohre chöi ghöre  
vorab aber ds Härz

- himmelwärts  
göh di Tön  
Si vrlöh  
dr Bächer  
vom Horn  
si ruusche  
wi Wasserwälle  
witer geng witer  
si flüge dür d Luft  
wi Schmäterlinge  
wo niemer cha finde

Wo göh si hi?

Si vrlöh  
üsi Wält  
u singe  
ir Ewigkeit

singen u schwinge  
mit dene wo  
i di anderi Wält  
si gsprunge

Dert malen Ängle  
mit Meischerhand  
us Farbekläng  
ad Wulchewänd  
Rägeböge  
Aaberot  
ad Bärge  
Mondschiinglanz  
ufe See

U schicke drmit  
Gruesswort zrugg  
mache d Brügg  
i üsi Wält  
wo ds Luege zellt.

Der Apostel Paulus ist auf seiner zweiten grossen Reise. Sie führt ihn von Jerusalem nach Kleinasien und weiter nach Griechenland. Heute würden wir sagen: von Israel und Palästina durch den Libanon, Syrien und die Türkei nach Europa. Eine weite, mühsame und gefährliche Reise. Darum reist Paulus nicht allein. Er sucht einen Begleiter. Denn von seinem bisherigen Begleiter, Barnabas, hat er sich nach heftigen Auseinandersetzungen getrennt.

In Lystra, der Türkei, lernt Paulus den Timotheus kennen. Dieser junge Mann wird sein Begleiter. Zusammen ziehen sie weiter. Zusammen gelingt es ihnen, die Gemeinden zu stärken und wachsen zu lassen.

Wer sind diese beiden Männer, die einander begleiten, die zusammen durch Dick und Dünn gehen? Fragen wir zuerst Paulus. Er erzählt:

*Ich habe früher, bevor ich ein Christ geworden bin, Saulus geheissen. Saul heisst in meiner Muttersprache, im Hebräischen: der Erbetene, der Erwünschte. Genau so bin ich*

*mir als Saulus vorgekommen. Darum habe ich mit Eifer die Christen verfolgt, selber habe ich dafür gesorgt, dass sie verfolgt werden. Dann ist mir auf dem Weg nach Damaskus Christus begegnet. Unerwünscht und unerbeten. Das hat mein Leben umgekrempelt. Ich bin vom Saulus zum Paulus geworden. Paulus heisst auf Lateinisch: der Kleine, der Unbedeutende.*

*Als der Saulus habe ich meine Sache allein gemanagt. Als Paulus brauche ich einen Begleiter. Den habe ich mit Timotheus gefunden. Er ist mein Begleiter. Er ist ein guter Begleiter, trotz seiner Jugend. Aber redet mit ihm selber. Er kann euer Begleiter durch die Predigt sein.*

Wir wenden uns Timotheus zu und fragen ihn zuerst: Was bedeutet dein Name. Und der Begleiter des Paulus antwortet:

*Timotheus heisst: Ehre Gott! Genau das will Paulus, genau das ist die Aufgabe einer Gemeinde, besonders im Gottesdienst. Gott ehren. Unter diesem Motto will ich Paulus begleiten und auch euch durch die Predigt und darüber hinaus.*

Wohin führst du uns, Begleiter, fragen wir Timotheus. Er sagt:  
*Ich begleite euch mit meinem Namen direkt zu Gott. Gott selber ist von allem Anfang an auf Begleitung aus. Gott selber will nicht allein sein und bleiben. Gott ist gesellig, kein Einzelgänger.*

Hast du etwa den Berner Schriftsteller Kurt Marti gelesen, frage ich. Der spricht von der „geselligen Gottheit“.

*Ich kenne nur Martyrer und keine Marti, meint Timotheus. Was ich sagen wollte: Von allem Anfang an ist die göttliche Weisheit bei Gott. Sie reden zusammen, sie spielen zusammen.*

*Das genügt Gott in seiner Geselligkeit noch nicht: er will ein Gegenüber, das anders ist und ihm doch gleich. So kommt er auf die Idee, den Menschen zu schaffen. Bestimmt hat ihn die göttliche Weisheit davor gewarnt. Aber Gott ist viel zu gesellig als dass er dieses Abenteuer „Schöpfung“ nicht auf sich nehmen wollte.*

So führt uns unser Begleiter Timotheus in die Geschichte des Menschen. Er erzählt weiter:

*Gott will den Menschen. Er will dieses Gegenüber. Sicher gibt es Momente, wo Gott die Erschaffung des Menschen bereut. Wenn der Mensch sich so unmenschlich benimmt, dass Gott ihn am liebsten von der Erdoberfläche verschwinden lassen möchte. Doch Gott bringt es nicht über sich. Er möchte nicht zurückfallen in seine weise Einsamkeit. „Lieber jeden Tag Ärger als jeden Tag allein!“ – das ist ein altes göttliches Motto – sehr zugunsten von uns Menschen.*

Was denkst du, Timotheus, über uns heutige Menschen, was sagst du zu dem, was unsere Illustrierten und die Tagesschau berichten?

*Das ist noch immer die gleiche alte Geschichte seit den Tagen des Alten Testaments: Die Menschen suchen sich Königinnen und Könige – in der Politik, im Sport, im Show-Business, schauen zu ihnen auf und meinen, das sei das Höchste. Dabei sind die meisten von ihnen nur kleine Saulusse, sie kommen sich so einzigartig und unverzichtbar vor und haben noch nicht gemerkt, dass sie eigentlich Paulusse, Winzlinge, sind.*

*Pardon, meint Timotheus, unser Begleiter, ich will den Paulus nicht klein machen. Aber gerade darin liegt seine Grösse, dass er sich vor Gott richtig einschätzt. Und die Menschen brauchen dringend einen Begleiter. Aber ich kann nicht überall sein.*

*Drum kommen wir zu einem ganz spannenden Abschnitt der Geschichte Gottes mit dem Menschen. Ich habe sie von Paulus gelernt:*

*Gott gerät in ein Dilemma. Da ist einerseits seine Geselligkeit, die nach dem Menschen verlangt; da ist andererseits seine Gerechtigkeit, die sich über den Menschen ärgert - grün und blau: von der grünen Erde bis zum blauen Himmel hinauf, so gross ist der Ärger Gottes.*

*Was kann Gott anderes tun, als selber das Abenteuer Mensch zu wagen? Wenn die Menschen Gott immer wieder die Ehre absprechen, irgendwelchen Geschöpfen die Ehre geben, statt dem Schöpfer selber, dann gibt Gott halt dem Menschen die Ehre. Er kommt zu uns. Es wird Weihnachten. Im Menschenkind Jesus Christus kann Gott seine Geselligkeit leben. Die Mutter Maria und der Vater Joseph halten ihn in ihren Armen. Hirten und Könige kommen zu Besuch.... Dann begleitet Gott in Jesus Christus uns Menschen durch das ganze Leben. Er begleitet auch mich und Paulus auf unsern gefährlichen Reisen. Das macht uns leicht wie Tauben und stark wie Löwen..*

*Die heilige Dreieinigkeit ist nichts anders als die gesellige Gottheit, die für die Schöpfung und in der Schöpfung lebt: als Schöpfer, als Mitmensch, als Heiliger Geist. Oder musikalisch ausgedrückt: ein Akkord, ein Dreiklang.*

Aber, halten wir unserem Predigtbegleiter Timotheus entgegen: Was hat die Kirche nicht alles gemacht aus dieser göttlichen Geselligkeit, aus dem klingenden Dreiklang! Sie hat aus der geselligen Gottheit eine Lehre der Dreieinigkeit gemauert. Darin kann die göttliche Geselligkeit so wenig leben wie gesellige Menschen.

Timotheus nickt und sagt: *Das ist der traditionelle Irrtum.*

Gibt es auch einen modernen Irrtum?

Timotheus meint: Der moderne Irrtum ist der, dass die *göttliche Geselligkeit in den engen Raum des Privaten eingesperrt wird. Das ergibt in Gottes Namen einen dünnen und öden Ton. Zur geselligen Gottheit passt viel besser die Polyphonie, der Vielklang: Gott in seiner ganzen Geselligkeit – Mensch – Mitmensch.*

*Diese Geselligkeit kommt eigentlich in jedem Gottesdienst zum Tragen. Die Musik ist zum Beispiel Begleiterin des Wortes. Heute, wie ich sehe, noch mit besonderen Instrumenten. Die habe ich noch nie gesehen.*

Kein Wunder, Timotheus, dass du auf deinen Reisen noch keine solchen Hörner gesehen und gehört hast. Wir werden dir weitere Stücke spielen. Aber du zeigst mir einen wichtigen Zusammenhang auf: Wir spielen dreistimmige Stücke. Das ergibt Dreiklänge. Zum Dreiklang gehören manchmal Reibungen. Es gibt solche, die der Komponist beabsichtigt hat und andere. Jede Spannung soll zuletzt in eine Harmonie einmünden. Allein eine Stimme zu spielen ist riskant und ungesellig. Darum ist das Aufbauende in der Gruppe, dass wir jede Stimme mindestens doppelt besetzen können. Niemand muss den Weg durchs Musikstück allein gehen. Jeder und jede hat einen Begleiter oder eine Begleiterin. Einer heisst sogar fast wie du.

Noch eine letzte Frage, Timotheus, treuer Begleiter: was bedeutet es, dass Paulus dich beschneiden liess?

*Paulus wollte das mit Rücksicht auf die Gemeinde. Er hatte wohl recht damit. Für mich war es einschneidend und tat weh. Aber so ist es nun einmal mit der Geselligkeit: die eigene Person muss beschnitten werden, sich zurücknehmen, damit die Gemeinschaft lebt und wachsen kann. Gott hat uns an Weihnachten ein Beispiel gegeben. Er hat sich selber in seiner Göttlichkeit beschnitten, um mit uns Mensch zu sein. Ihr könnt es selber sehen: in Begleitung und Beschneidung werdet ihr stark und eure Gemeinschaft wächst.*

An dieser Stelle danke ich dir, Timotheus, für deine Begleitung durch die Predigt. Paulus wird unruhig. Er will weiterziehen. Ich wünsche euch beiden eine gute Reise.

Euch, liebe Gemeinde, wünsche ich einen geselligen Sonntag und eine gesellige Adventszeit.

2 Stücke

Alphorngruppe Alte Aare

Pfr. Ueli Tobler-Stämpfli

3225 Müntschemier

Telefon: 032 313 13 51

(am besten erreichbar DI,MI,FR 8-9)

Telefax: 032 313 29 36

E-Mail: [pfarramt.tobler@sesamnet.ch](mailto:pfarramt.tobler@sesamnet.ch)

Homepage: [www.ref-kirche-ins.ch](http://www.ref-kirche-ins.ch)